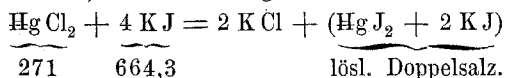


Eine Methode der Pflanzenanalyse hat Henry B. Parsons*) angegeben. Da die Arbeit sich nicht gut im Auszuge wiedergeben lässt, so wird hier auf das Original aufmerksam gemacht.

Eine Gehaltsbestimmung des käuflichen Jodkaliums hat O. Kaspar**) angegeben; er sagt: »Die Methode, die noch den Vortheil hat, dass fremde Salze, wie kohlensaures Kali, Bromkalium und Chlorkalium nicht störend wirken, beruht auf folgender Reaction:



4 Molecüle Jodkalium werden demnach genau durch ein Molecül Sublimat in der Weise zersetzt, dass neben Chlorkalium ein lösliches Doppelsalz entsteht, analog wie bei der Bestimmung der Blausäure nach der Liebig'schen Methode. Fügt man aber einen Ueberschuss an Sublimat hinzu, so wird das Doppelsalz wieder zersetzt und Quecksilberjodid scheidet sich aus. Sobald diese Ausscheidung beginnt, ist die Reaction beendet. Um die titrirte Quecksilberlösung darzustellen, löst man 2,71 g Sublimat in der nöthigen Menge Wasser und verdünnt bis auf 100 cc. 1 cc dieser Lösung zeigt nach obiger Gleichung 0,06643 g Jodkalium an. Um nun die Titrirung vorzunehmen, macht man sich eine Lösung, welche in 50 cc 10 g Jodkalium enthält und verwendet von derselben je 5 cc für jede Titration. Man bringt dieselben in ein Becherglas, lässt nach und nach aus einer in $\frac{1}{10}$ cc getheilten Bürette von der obigen titrirten Lösung zufließen, bis eine bleibende röthlich-gelbe Färbung entsteht. Die Sublimatlösung stellt man sich zweckmässig für den jedesmaligen Gebrauch frisch dar.« Die vom Verfasser so untersuchten Proben zeigten einen Gehalt von 88,0197 % bis 99,6400 %.

Zunächst fällt bei Durchsicht der gegebenen Vorschrift auf, dass 1 cc Sublimatlösung = 0,06643 g Jodkalium = 6,643 % der zu

*) American Chemical Journal Vol. 1 Nr. 6; vom Verfasser eingesandt.

) Schweiz. Wochenschr. f. Pharm. 1881 Nr. 19 durch Archiv d. Pharm. **219, 298. Vergleiche hierzu die Empfehlung dieser früher schon von Personne (Journ. de Pharm. et de Chim. [4. sér.] **21**, 5 und Chem. Centralblatt [3. F.] **6**, 136, 510) angegebenen Methode durch Schneider (Pharm. Ztg. **26**, 653), sowie den Aufsatz des letzteren im Archiv d. Pharm. **220**, 39. — Wenn Schneider die Kaspar'sche Prüfungsmethode in die Pharmakopöe aufgenommen haben will, so kann ich auf Grund der obigen Angaben die Methode in ihrer jetzigen Gestalt nur als durchaus ungeeignet hierzu bezeichnen. W. L.